

Architektenwettbewerb entschieden

Stadtreparatur an der Friedrich-Ebert-Straße



Nachdem am Ende des 2. Weltkrieges viele Wohn- und Geschäftshäuser der Neuen Kreuzstraße zerstört wurden, wurde der Bereich provisorisch als Grünfläche hergerichtet. Seit Anfang der 90er Jahre sieht die Rahmenplanung für das Sanierungsgebiet vor, das Areal wieder zu bebauen und für städtische Nutzungen, wie Wohnen, Handel, Dienstleistungen, zur Verfügung zu stellen.

Die etwa 8.000 Quadratmeter große Fläche verläuft rund 180 Meter straßenbegleitend und soll in einem städtebaulich und zeitlichen einheitlichen Kontext entwickelt werden. Geplant ist eine angemessene und maßstäbliche Einbindung von neuen Wohn- und Geschäftshäusern in den vorhandenen städtebaulichen und freiräumlichen Zusammenhang, um an dieser Stelle ein tatsächlich qualitativ hochwertiges, architektonisch, ökologisch und energetisch beispielgebendes Projekt für innerstädtisches Wohnen und attraktive Ladengeschäfte zu entwickeln.

Aus diesem Grund wurde in der Zeit von April bis August 2011 ein Architektenwettbewerb mit europaweiter Veröffentlichung durchgeführt. Am Wettbewerb konnten sich 25 Teil-

nehmer beteiligen. Neben acht gesetzten Büros wurden 13 erfahrene Büros und vier junge Büros gelost. Eingereicht wurden 19 Arbeiten und das gesamte Verfahren von der Einreichung bis zur Jurysitzung verlief anonym, so dass zu jedem Zeitpunkt eine rein objektive Bewertung, die sich ausschließlich an der Prüfung der Auslobungsbedingungen und vorgegebenen Beurteilungskriterien orientierte, gegeben war.

Die Jurysitzung fand unter Begleitung durch die Brandenburgische Architektenkammer am 18. August 2011 statt. Neben erfahrenen Architekten, die als Fachpreisrichter fungierten, waren als Sachpreisrichter Vertreter der Stadt Eberswalde, unter anderem der Bürgermeister und der Geschäftsführer der WHG, in der Jury vertreten. Die Jury hatte es nicht so einfach, in der Fülle der Arbeiten, diejenigen herauszufinden, die am weitesten allen Ansprüchen gerecht wurden und am ehesten Realisierungschancen haben.

Zu bewerten waren Kriterien wie:

- Städtebauliches Grundkonzept und Einbindung in den Stadtraum, Erschließung und Verkehr
- Freiflächengestaltung und Wegebeziehungen

- Architektonisches Konzept und Baukörpergestaltung
- Energie- und Ressourceneffizienz, Nachhaltig- und Werthaltigkeit
- Kosten und Wirtschaftlichkeit
- Planungs- und Baurecht

Das Preisgericht hat drei Preise und zwei Anerkennungen vergeben können. Nach Abschluss der Jurysitzung wurde eröffnet, welche Planungsbüros hinter den Preisträgern stehen. Mit dem 1. Preis wurde das Büro PFP Planung GmbH aus Hamburg ausgezeichnet. Die Jury empfahl, den 1. Preisträger mit der weiteren Planung zu beauftragen. Durch welche wesentlichen Aspekte sich diese Arbeit auszeichnet, lesen Sie auf Seite 2.

Die Wettbewerbsbeiträge sind seit dem 22. August 2011 im Haus Am Markt öffentlich ausgestellt. Die Wohnungs- und Hausverwaltungs GmbH plant, das Vorhaben ab dem Jahr 2012 umzusetzen. Damit kann in absehbarer Zeit ein wesentlicher Beitrag zur Stadtreparatur und Stadt-sanierung Eberswaldes geleistet werden.

S. Leuschner
Stadtentwicklungsamt

Städtebau und Verkehr

Architektenwettbewerb - Jurybewertung des Siegerentwurfs Friedrich-Ebert-Straße

Seite 2

Neue Etappe des Stadtumbaus begonnen - Stärkere Hinwendung zu Altbauquartieren

Seite 3

Stadtsanierung / Innenstadtstärkung

Förderung von Mietwohngebäuden durch Modernisierung und Instandsetzung - Generationsgerechte Anpassung

Seite 4

Von der Forstakademie zur Hochschule - Wechselvolle Geschichte eines Bauwerks

Seite 5

Kunst/Kultur/Geschichte

Vom Turnplatz zum Stadtpark - Aus der Geschichte einer städtischen Parkanlage

Seite 6

Eberswalder gestalten Schützenplatz - Baubeginn für Frühjahr 2012 geplant

Rathausrelief erstrahlt in neuem Glanz - Historisches Kunstwerk wieder hergestellt

Seite 7

Aktives Eberswalde

Erste Sommernacht im Altstadt-Carrée - Fortsetzung geplant

Straßenkulturfest mit Besucherrekord - „FinE“ lockte 20.000 Besucher in die Innenstadt

Seite 8

Jurybewertung des Siegerentwurfs

Stadtreparatur an der Friedrich-Ebert-Straße

Die Arbeit geht von einer gründlichen Analyse der innerstädtischen Strukturen Eberswaldes aus und überträgt das Prinzip der nachbarschaftlichen Hofbildung auf das neue Quartier. Zehn Einzelkörper werden auf drei Sockelgeschosse so positioniert, dass sowohl eine klare städtebauliche Kante zur Friedrich-Ebert-Straße, als auch ein unangestrebter Kopf zur Einmündung der Puschkinstraße ausgebildet werden. Daher werden alle Grundstücksbereiche gleichermaßen besetzt, was dazu führt, dass die bestehenden Gebäude im südlichen Bereich ganz selbstverständlich in das neue Quartierkonzept integriert werden. Dabei binden die durchgängig gestalteten Fassaden die einzelnen Baukörper geschickt zu drei Blöcken zusammen. Die leicht verschobene Gebäudesetzung führt zu einer differenzierten Freiraumbildung und einer atmosphärisch



IMPRESSUM

Herausgeber:
Stadtverwaltung Eberswalde
Baudezernat
Stadtentwicklungsamt
Breite Straße 39
Telefon: 03334/64-625
ISSN 1436-235X
Redaktion/Layout:
Michael Friedrich
Eisenbahnstraße 92-93
16225 Eberswalde
Telefon: 03334/202012
Fax: 03334/202030
E-Mail: m.friedrich@
eberswalder-blitz.de
Auflage:
5000 – wird nur im
Sanierungsgebiet verteilt;
Erscheint vier Mal im Jahr
Im Internet:
www.eberswalde.de/aktuell
Druck und Vertrieb:
Eberswalder Blitz
Werbe- und Verlags GmbH
Telefon: 03334/20200
Redaktionsschluss geplant:
Report e 4/2011
November 2011
Die Erstellung des report e wurde
anteilig aus Mitteln der Stadterneuerung
des Landes Brandenburg sowie
des Bundes gefördert.



dichten Wohnhofsituation. Die relativ kleinen Einzelbaukörper gewährleisten funktionierende Hausgemeinschaften und eine positive Adressbildung. Die etwas labyrinthartige Durchwegung des Quartiers ahmt eine innerstädtische Gassenbildung nach. Hinsichtlich der Höhenentwicklung wirkt das Quartier ortstypisch angemessen. Die zurückhaltend moderne Fassadengestaltung mit wenigen Fensterformaten in geschlammten Ziegelwänden hat eine beruhigende Gesamtwirkung mit einer heiter-unpräzisen Note. Bis auf wenige Ausnahmen sind die Wohnungen wirtschaftlich organisiert und von mehreren Seiten belichtet. Dem Konzept der einzelnen Häuser geschuldet ist ein relativ hoher Erschließungsaufwand. Auf eine Tiefgarage wird bewusst

verzichtet, allerdings wird eine Anordnung der Stellplätze im EG kontrovers diskutiert. Aussagen zu den Fassaden der Garagen-Sockel werden ebenso vermisst wie Vorschläge, wie die rückwärtigen Erdgeschosszonen entlang der Quartierswege attraktiv gestaltet werden können; hier wären Kleinwohnungen in den Randbereichen durchaus wünschenswert. Auch die Größe des mittleren Baufeldes und seine südliche Ausdehnung wird kritisch gesehen. Eine deutliche Reaktion gegenüber der Bibliothek, gegebenenfalls mit einer kleinen Platzbildung zum Kienwerder, wäre wünschenswert. Positiv zu vermerken ist die Anordnung und Ausgestaltung der Dachterrassen, die der Differenzierung der einzelnen Häuser dient. Die Freiflächengestaltung insbe-

sondere der Wohnhöfe lässt klare Aussagen zur Differenzierung von Terrassen, Mietergärten und Gemeinschaftsflächen vermissen. Gleichwohl wird das Prinzip der Trennung zwischen öffentlichen und privaten Flächen begrüßt. Die Wegeverbindung zum Bürgerzentrum an der Puschkinstraße führt nachvollziehbar in das Quartier. Der Altbau wird nicht übermäßig inszeniert. Die Verbindung zwischen Friedrich-Ebert-Straße und Schicklerstraße wird insbesondere mit Hinblick auf das Pfarrhaus und die Kirche positiv bewertet. Die Höhenstaffelung zur Spitze hin scheint folgerichtig und ebenso unaufgeregt wie die Gesamtanmutung des Entwurfs.

Quelle: Protokoll der Preisgerichtssitzung vom 18. August 2011

Das Straßenbautelegramm

Zurzeit werden die Schneiderstraße westlich der Breiten Straße bis zur Goethestraße und die Michaelisstraße von der Friedrich-Ebert-Straße bis zur Eisenbahnstraße für die Sanierung vorbereitet. Die Anwohner konnten sich bereits in einer Bürgerversammlung im Februar 2011 mit der jeweiligen Planung vertraut machen und ihre Anfragen und Hinweise mitteilen. Der Ausbau der beiden Stra-



ßen wird im vierten Quartal 2011 beginnen. Die Anwohner werden rechtzeitig durch das Bauamt informiert. Die Finanzierung der förderfähigen Kosten wird je zu einem Drittel von Bund, dem Land Brandenburg und der Stadt Eberswalde übernommen.

*H. Pankrath
Stadtentwicklungsamt*

Neue Etappe des Stadtumbaus beginnt

Stärkere Hinwendung zu den Altbauquartieren

Aufgrund des hohen Engagements der privaten Wohnungseigentümer und der Wohnungsunternehmen in den letzten fast 20 Jahren sind aus vielen verfallenen oder vernachlässigten Straßenzügen ansprechende Wohnquartiere geworden. Dennoch gibt es immer noch eine große Anzahl unsanierter Altbauwohngebäude, die vollständig oder zu mehr als der Hälfte leer stehen. Die Altbauten sind für die weitere Stadtentwicklung und den Stadtumbau enorm wichtig. Sie prägen wesentlich das städtebauliche Gesicht und die Identität der Innenstadt und der historischen Ortskerne. Es gibt eine steigende Nachfrage nach sanierten Altbauwohnungen in guten Lagen. Weiterhin stellen die Altbauten auch ein potenzielles Zielgebiet für vom Rückbau betroffene Bewohner des Brandenburgerischen Viertels oder Finow Ost (Bereich Kopernikusring) dar.

Vor diesem Hintergrund hat das Stadtentwicklungsamt das Büro PFE aus Berlin mit der Erarbeitung eines Altbauaktivierungskonzepts beauftragt. Mit diesem Konzept sollten folgende Themen behandelt werden:

- Wie viele leer stehende oder überwiegend leer stehende Altbauwohngebäude gibt es in den historisch gewachsenen Ortsteilen?
- Die räumliche Verteilung der Leerstände
- Bewertung der Wohngebäude nach städtebaulichen, wohnungsmarktpolitischen und förderpolitischen Kriterien

Tabelle 1: Altbauten mit Leerstand nach Stadtbezirken (Stand März 2011, Zusammenfassung) [Altbauaktivierungskonzept. PFE Berlin. Juli 2010]

Stadtbezirk	erfasste Gebäude gesamt	Gebäude mit Leerstand		Anzahl der leeren WE
		vollständig	50-99 %	
Stadtmitte	63	38	25	358
Westend	17	11	6	115
Finowtal	9	6	3	41
Finow	16	7	9	75
übrige Stadtbezirke	2	0	2	6
Gesamt	107	62	45	595

- Herausarbeitung von Schwerpunktgebieten der Altbauaktivierung.

Insgesamt wurden 107 Wohngebäude mit insgesamt 595 leeren Wohnungen erfasst. Die folgende Tabelle zeigt die Verteilung der unsanierten und vollständig bis überwiegend leer stehenden Altbauten.

Der größte Teil dieser Altbauten befindet sich im Bezirk Stadtmitte, dort gehäuft in den Quartieren nördlich der Eisenbahnstraße, Schillerstraße und im Bereich Ruhlaer-/August-Bebel-Straße. Mit großem Abstand folgen die Stadtbezirke Finow und Westend, wobei in Finow die unsanierten leer stehenden Altbauten stark gestreut, in Westend diese im Bereich Schöpfurter Straße-Luisenplatz konzentriert sind.

Neben der Verortung der Altbaubestände wurde jedes einzelne Gebäude nach städtebaulichen, wohnungsmarktpolitischen und förderpolitischen Kriterien bewertet.

Die Bewertung erfolgte nach wohnungsmarktpolitischen und förderpolitischen Kriterien bewertet. Für jedes Wohngebäude wurde ein Gebäudepass angelegt, in dem die wichtigsten Gebäudedaten mit Lage und Fotos enthalten sind und der weiter vertieft werden kann. Aus den 109 bewerteten Altbauten konnten so noch einmal 46 Altbauten herausgefiltert werden, deren Aktivierung besonders wichtig und dringlich ist. Die meisten dieser Gebäude befinden sich in den schon erwähnten Schwerpunktgebieten Eisenbahnstraße Nord, August-Bebel-Straße/Ruhlaer Straße, nördliche Schillerstraße und Schöpfurter Straße. Außerhalb dieser Schwerpunktgebiete sind noch

die Arbeiterwohnhäuser aus dem 18. Jahrhundert in der Messingwerksiedlung als wichtige Altbauten zu erwähnen.

In den Schwerpunktgebieten sollen die Instrumente der Altbauaktivierung konzentriert werden. Das betrifft den Einsatz von Städtebaufördermitteln zur Sicherung und Sanierung der Altbauten, das eventuelle Einsetzen eines externen „Kümmerers“, der gezielt die Eigentümer von zu sanierenden Altbauten aufsucht und berät sowie die Aufwertung des öffentlichen Raums und des Wohnumfelds.

G. Wolf
Stadtentwicklungsamt



Schöpfurter Straße 28



Schillerstraße 4

Förderung für generationsgerechtes Bauen

Die Sanierungserfolge im Bereich der historischen Altstadt haben auch deutlich gemacht, dass die Entwicklung der Bahnhofsvorstadt in den beiden zurückliegenden Jahrzehnten nicht im gleichen Tempo erfolgte. Gegenüber der Altstadt sind in diesem Teil des Sanierungsgebietes deutliche strukturelle und substanzuelle Mängel festzustellen. So stehen zum Beispiel in den Gebieten links und rechts der Eisenbahnstraße etwa 20 Prozent der Wohnungen leer. Dieser hohe Leerstand ist überwiegend im nicht zeitgemäßen Zustand der Gebäude oder Wohnungen begründet. Im sanierten Wohnungsbestand ist wegen der zentrumsnahen Lage des Gebietes dagegen kaum Leerstand festzustellen. Jede Sanierung dient der langfristigen Sicherung des Vermögens des betroffenen Eigentümers und ist gleichzeitig als Beitrag zur Stärkung des Gebietes Bahnhofsvorstadt zu bewerten.

Richtlinien zur Förderung

Für die finanzielle Unterstützung der auf zahlreichen Grundstücken dringend erforderlichen Aufwertung der Bausubstanz steht seit Anfang 2011 (veröffentlicht im Amtsblatt für Brandenburg Nr. 20 vom 25. Mai 2011) die „Richtlinie zur generationsgerechten Anpassung von Mietwohngebäuden durch Modernisierung und Instandsetzung (MietwohnungsbauförderungsR)“ zur Verfügung. Diese Richtlinie gilt bis Ende 2013. Abhängig von der landesweiten Nachfrage ist aber nicht auszuschließen, dass die verfügbaren Mittel schon deutlich vor Ablauf der Geltungsdauer vollständig gebunden sein werden. Deshalb emp-

fehlt sich die möglichst zeitnahe Beantragung von Fördermitteln.

Zuwendungsfähig nach dieser Richtlinie sind die Ausgaben für die generationsgerechte Anpassung der Mietwohnungen (nach Baufertigstellung müssen sich im Gebäude mindestens drei Mietwohnungen befinden) durch eine Modernisierung und Instandsetzung mittlerer Intensität. Das heißt unter anderem, dass

- der Primärenergiebedarf nur um maximal 30 Prozent über den Anforderungen der Energieeinsparverordnung für den Neubau liegt und die Wärmeversorgung mit modernen und energiesparenden Sammelheizungen erfolgt,
 - die Planung der Wohnungen sich an der DIN 18025 Barrierefreie Wohnungen oder DIN 18040 Barrierefreies Bauen orientiert,
 - die Wohnungsgrundrisse zweckmäßig sind und heutigen Wohnansprüchen Rechnung tragen (Orientierung für Wohnungsgrößen nach der Anzahl der Wohnräume: Zwei - bis zu 55 Quadratmeter für eine Person und bis zu 65 Quadratmeter für zwei Personen, Drei - bis zu 80 Quadratmeter, Vier - bis zu 90 Quadratmeter),
 - die vorhandenen Bauschäden im Rahmen der Instandsetzung beseitigt werden,
 - die Bäder in den Wand- und Bodenbereichen gefliest und mit Wasser sparenden Armaturen ausgestattet sind,
 - die Elektroinstallation den geltenden Normen entspricht,
 - möglichst alle Wohnungen über Balkon oder Terrasse verfügen.
- Die Wohnungen müssen nach Durchführung der Maßnahmen zur

Vermietung an Familien oder Seniorinnen und Senioren geeignet sein.

Aus den genannten Anforderungen ergibt sich, dass die Vorhaben in der Vorbereitung und Begleitung durch einen Bauvorlageberechtigten technisch zu betreuen sind.

Die Höhe der Grundförderung beträgt 40 Prozent der anerkannten Baukosten, maximal aber 440 Euro je Quadratmeter Wohnfläche. Eine um jeweils bis zu 70 Euro erhöhte Förderung kann bei besonderen gestalterischen Anforderungen, dem Anbau von Balkonen, der Änderung von Hofflächen, der Unterschreitung des vorgegebenen Primärenergiebedarfs oder der vollständig barrierefreien und/oder familien- oder seniorengerechten Gestaltung der Wohnungen gewährt werden. Weitere Zulagen sind in Denkmalbereichen oder für Einzeldenkmale möglich.

Erlangung der Fördermittel

Die Fördermittel werden als Darlehen ausgereicht. Das Darlehen wird für 15 Jahre zinsfrei gewährt. In diesem Zeitraum beträgt die Tilgung jährlich vier Prozent.

Mindestens 15 bis 20 Prozent der Gesamtkosten sind vom Eigentümer als Eigenkapital aufzubringen. Der neben Eigenkapital und Fördermitteln verbleibende Finanzierungsbedarf kann aus Mitteln zur Wohnraumförderung und Energieeinsparung der Kreditanstalt für Wiederaufbau oder aus Krediten des Kapitalmarktes gedeckt werden.

Die Zweckbindungsfrist für die mit Fördermitteln unterstützten Maßnahmen beträgt 15 Jahre. Innerhalb

dieser Zeit unterliegen im Regelfall 25 Prozent der geförderten Wohnungen der Belegungsbindung. Beviligungsbehörde für die Förderung von Vorhaben nach der MietwohnungsbauförderungsR ist die Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB).

Für die Beantragung von Fördermitteln werden die einzelnen Eigentümer voraussichtlich ab 2. Halbjahr 2011 vom Eisenbahnstraßenmanager unterstützt werden können. Gegenwärtig steht das Stadtentwicklungsamt für Rückfragen zur Verfügung.

Es ist noch darauf hinzuweisen, dass bei Erfüllung der notwendigen Voraussetzungen neben der Förderung für die eigenen Aufwendungen auch die Möglichkeiten der erhöhten steuerlichen Abschreibung nach § 7h EStG genutzt werden können.

Für bereits instand gesetzte und modernisierte Mietwohngebäude besteht die Möglichkeit der Förderung des nachträglichen Anbaus von Aufzügen auf der Grundlage der „Richtlinie zur Förderung der Herstellung des barrierefreien und generationsgerechten Zuganges zu den Wohnungen in Mietwohngebäuden AufzugsR“. Diese Richtlinie ist ebenfalls im oben genannten Amtsblatt veröffentlicht.

Die Mittel nach der MietwohnungsbauförderungsR und der AufzugsR können innerhalb des Gebietes der Stadt Eberswalde auch für Vorhaben in den festgelegten „Vorranggebieten Wohnen“ und den „Konsolidierungsgebieten der Wohnraumförderung“ beantragt werden.

*W. Bitzer
Sanierungsbeauftragter*

Baufortschritt Salomon-Goldschmidt-Straße 7



Bereits in unserer 1. Ausgabe 2010 (erschienen im Februar 2010) zeigten wir einen Blick hinter die Kulissen der Fassade des Gebäudes Salomon-Goldschmidt-Straße 7. Die beiden Fotos von Ende Juli 2011 zeigen den Stand der Sanierung und den schwierigen Weg bis zur vollständigen Fertigstellung des Objektes.

Von der Forstakademie zur Hochschule

Die forstliche Lehre in Eberswalde hat eine wechselvolle Entwicklung hinter sich. Sie entstand aus den forstlichen Vorlesungen an der Universität Berlin. Auf Betreiben von Georg Ludwig Hartig wurde von 1821 bis 1830 in Berlin eine Forstakademie, die mit der Universität verbunden war, eingerichtet. Zu ihrem ersten Leiter wurde Friedrich Wilhelm Leopold Pfeil (1783–1859) ernannt. Aufgabe der Forstakademie sollte es sein, „die forsttechnische, wissenschaftlich begründete Ausbildung für den Forstverwaltungsdienst“ in Preußen sicherzustellen. 1830 wurde die Akademie als Höhere Forstlehranstalt unter Leitung Pfeils nach Neustadt-Eberswalde verlegt. Als Lehrgebäude kaufte der Staat das 1793 für den Bankier und Besitzer der Stahl- und Eisenwarenfabrik David Schickler errichtete massive zweigeschossige Wohnhaus. Das Gebäude wurde 1913 um eine Etage reduziert. Im Haupteingang des heute eingeschossigen Putzbaus mit Walmdach ist zur Erinnerung ein Medaillon mit dem Bildnis Pfeils eingelassen.

Am 1. Mai 1830 begannen die Vorlesungen, zunächst mit den drei Professoren Pfeil, Wilhelm Schneider und Julius Theodor Christian Ratzeburg. Aus Berlin kamen 25 Studenten mit nach Eberswalde, wo dann noch weitere 15 immatrikuliert



wurden. Gleichzeitig hielten Georg Ludwig und Theodor Hartig noch bis 1838 forstliche Vorlesungen an der Berliner Universität.

1868 wurde die Forstlehranstalt Eberswalde in Forstakademie Eberswalde umbenannt. 1921 folgte dann die Umwandlung in eine Forstliche Hochschule mit Rektoratverfassung, Promotions- und Berufungsrecht. Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es 1946 einen Neubeginn als Forstwirtschaftliche Fakultät der Humboldt-Universität Berlin in Eberswalde. Die Fakultät wurde jedoch 1963 aus politischen Gründen geschlossen. In Eberswalde verblieb lediglich das Institut für Forstwissenschaften; die forstliche Hochschulausbildung in der DDR

fand von da an nur noch in Tharandt statt.

Erst 1992 begann in Eberswalde wieder der Unterricht, als im Zuge der Wiedervereinigung die Fachhochschule Eberswalde neu begründet wurde. Hierbei entstanden der Waldcampus in der Alfred-Möller-Straße, welcher die Fachbereiche Wald & Umwelt sowie Holztechnik beheimatet und der Stadtcampus in der Friedrich-Ebert-Straße, wo Landschaftsnutzung und Naturschutz und Wirtschaft untergebracht sind.

Am 26. März 2010 erhielt der traditionsreiche Hochschulstandort den Namen „Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (FH)“. Unter großer Aufmerksamkeit wur-

de im Mai 2011 die Neue Forstakademie der Hochschule für nachhaltige Entwicklung in Eberswalde eröffnet. Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Bildung waren gekommen, um bei der feierlichen Zeremonie dabei zu sein. Mit den Sanierungsarbeiten wurde bereits 2008 begonnen. Damals war das Gebäude von der Ausstattung her auf dem Stand der DDR. In rund zweieinhalb Jahren wurde das Haus denkmalgerecht renoviert, technisch erneuert, energetisch saniert und Innen neu ausgebaut. Der Eingang befindet sich jetzt auf der Stadtcampusseite. Ermöglicht wurde die Sanierung durch das Ministerium der Finanzen und das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg.

Die Kosten in Höhe von 6,65 Millionen Euro wurden aus Landes- und EFRE-Mitteln finanziert.

Nach der offiziellen Schlüsselübergabe durchschnitten die Brandenburgische Wissenschaftsministerin Prof. Dr. Sabine Kunst und Finanzstaatssekretärin Daniela Trochowski gemeinsam mit HNE-Präsident Wilhelm-Günther Vahrson das „grüne Band“. Im Anschluss konnten Interessierte die neuen Räumlichkeiten der HNE Eberswalde besichtigen.

Dr. G. Mittag
HNE

Kunst/Kultur/Geschichte

Tag des offenen Denkmals

Informatives zum 11. September 2011 im Rathaus der Stadt

Am 11. September 2011 öffnen sich anlässlich des Tages des offenen Denkmals auch in Eberswalde Pforten – zu nicht alltäglichen Einblicken. So lädt Bürgermeister Friedhelm Boginski zu zwei Führungen, um 10 und 11.30 Uhr, durch das Rathaus ein. Mit der Tresortür öffnet sich dann die schwerste Tür des alten Gemäuers, mit der Arrestzelle eine nicht minder sichere, die jedoch längst außer Nutzung ist. Interessant ist der Gang durch den Neorenaissancebau in jedem Fall, denn auch die Säule mit den Vorlagen für die frisch rekonstruierten Reliefplatten am Barockhaus in einem separaten Treppenhaus wird Friedhelm Boginski zeigen.

Zur gleichen Zeit öffnet Architekt und Bauherr Thomas Winkelbauer das Tor zur Besichtigung der Baustelle historischer Speicher Salomon-Goldschmidt-Straße. Treffpunkt ist an der Hofzufahrt Schweizer Straße. Im Museum in der Adler-Apotheke

präsentiert in der Sonderausstellung „Medizin trifft Geschichte“ Kuratorin Dr. Kristina Hübener in einer Führung um 13 Uhr die Exponate und Recherchen. Um 14 Uhr folgt der Vortrag „Theodor Goecke und die Bauaufgabe des kleinen Krankenhauses - Das Beispiel des Auguste Victoria Heims in Eberswalde“ mit Dipl.-phil. Ilona Rohowski, Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum. Ab 10 Uhr laden das OSZ II Barnim und das Museum in der Adler-Apotheke nach Messingwerk, in die Halle 15, das ehemalige Brennofengebäude aus dem Jahre 1769, ein. Schüler des OSZ II Barnim stellen ihre Kunstwerke, Plakate und Powerpoint-Präsentationen zur Industriegeschichte im Barnim vor. Um 10 und 14 Uhr wird Denkmalspezialist Roland Gabsch dort auch führen.

B. Stöwe
Pressesprecherin

Die Bauplastik und ihre Deutung

Veröffentlichung Broschüre „Das Rathaus Eberswalde“

Die Stadt Eberswalde hat über das Rathaus in Eberswalde eine ganz besondere Broschüre erarbeiten lassen.

Wie vielleicht nicht jeder Bürger der Stadt Eberswalde bisher wusste, ist das Rathaus von seinen Erbauern mit einer Fülle von dekorativen Bauplastiken, Reliefs und Wandmalereien, die die Geschichte und das Selbstverständnis der Stadt und ihrer Bürger widerspiegelt, ausgestattet.

Die neuerarbeitete, reich bebilderte Broschüre, die Ende Septem-

ber 2011 erscheint, lädt zu einem Rundgang durch das Rathaus ein und öffnet dem Besucher die Augen für viele, bisher nicht wahrgenommenen Details. Auch wird

viel Wissenswertes zur Bau- und Kunstgeschichte des Rathauses dem Leser vermittelt.

Bürgermeister Friedhelm Boginski lädt die Bürger am Tag des offenen Denkmals zu zwei Führungen (um 10 Uhr und um 11.30 Uhr) durch das Rathaus ein.

B. Krüger
Stadtentwicklungsamt



Vom Turnplatz zum Stadtpark

Aus der Geschichte einer beliebten städtischen Parkanlage

Vor über einhundert Jahren entstand oberhalb der Moltketreppe, jetzt Schillertreppe, eine städtische Parkanlage. Nur noch wenige Eberswalder dürften die zuletzt als Rosengarten gestaltete Anlage, aus eigenem Erleben kennen. Obwohl zurzeit die Planungen für eine Umgestaltung dieses Areals, dem so genannten Schützenplatz, laufen, ist die wechselvolle Geschichte dieser Parkanlage kaum

bekannt. Dies war für mich Anlass, historisch Überliefertes von diesem Platz mit seinen Anziehungspunkten wie der Rudolfs- und der Luthereiche, dem Turnplatz sowie den gärtnerischen Schmuckanlagen zusammenzutragen.

Zu den schönsten Aussichtspunkten unserer Stadt gehörte im 19. Jahrhundert der Platz an der Rudolfseiche (siehe Kartenausschnitt, um 1910). Seinen Namen

verdankte er Major Rudolf Hartsch, der unter einer Eiche um 1830 eine Bank zum Verweilen aufstellte. Der Verein für Heimatkunde machte die Eiche mit einem Stein kenntlich. Heute ist der einst reizvolle Ausblick auf die im Tal liegende Stadt Eberswalde durch Villenbauten und heranwachsende Bäume sehr beeinträchtigt und auch die Eiche gibt es nicht mehr. Jedoch können geschichtlich Interessierte im Museum in der Adler-Apotheke die Lithographie „Neustadt-Eberswalde von der so genannten Hartsch-Bank“ von O. Hermann aus den 1830er Jahren bewundern.

In der Nähe des Aussichtspunktes entstand 1849 auf Initiative des Handwerkervereins die erste Turnanstalt in Eberswalde. Den Plan für das Turnareal entwarf Prof. Dr. Hans Ferdinand Maßmann, er wählte dafür den Platz am Kniebusch, jetzt städtische Parkanlage zwischen Danckelmann- und Lessingstraße. Auf diesem Areal konnte am 28. April 1855 im Beisein viele Honoratioren der Stadt der Wunderkreis wiederbelebt werden. Allerdings war bereits um 1890 vom Rasenlabyrinth kaum noch etwas zu sehen. Schließlich musste 1910 der Turnplatz mit dem Wunderkreis aufgegeben werden, da er nicht mehr den Anforderungen an den Turnunterricht genügte.

Ein weiterer Anziehungspunkt sollte die 1882 gepflanzte Luthereiche werden. Nach 1908 gab es, so Rudolf Schmidt in der „Geschichte der Stadt Eberswalde, Band 2“, an der Eiche zwei Gedenksteine, deren Bronzetafeln aber in der Inflationszeit verloren gingen. Vielleicht erinnerte eine dieser Tafeln an die Versetzung der Luthereiche 1906 (siehe Foto), die damit in Sichtachse der Moltkestraße, heute Schillerstraße, kam. Seit 1983 gibt es wieder eine Gedenktafel. Sie wurde von dem Metallbildhauer Eckhard Herrmann gefertigt. Mit der südlichen Stadterweite-

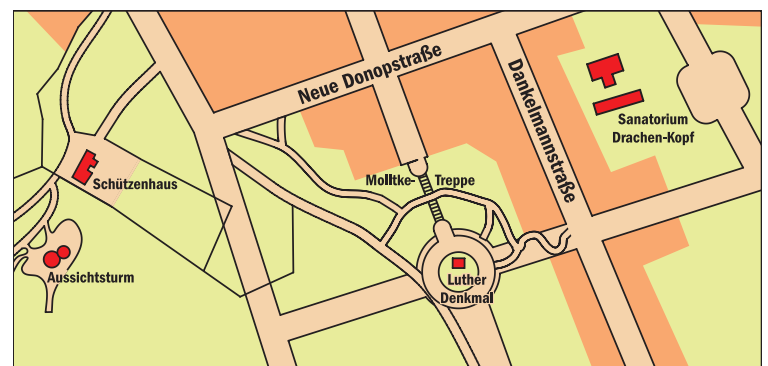
rung entstand um 1900 ein neues Villenviertel. Das erhielt 1905 mit Bau der Moltketreppe, jetzt Schillertreppe, einen repräsentativen Anbindung zum angrenzenden Barnim-Plateau. Als Ausflugsziel wurde nun oberhalb der Treppe eine neue städtische Parkanlage geschaffen, die sich bis zum Turnplatz und der Rudolfseiche erstreckte. Die gärtnerischen Arbeiten lagen in den Händen des Stadtgarteninspektors Fritz Schuhmann. Sein Nachfolger wurde 1935 Walter Flamm, der jedoch die großzügige Schmuckanlage, auch als „Flamm-Anlagen“ bekannt, nicht vollenden konnte. Er starb 1939 im Alter von nur 42 Jahren bei einem Verkehrsunfall. Eine besondere Attraktion der Parkanlage war die Jünglings-Statue (siehe Foto) von Heinrich Faltermeier (1909-1999). Über den Verbleib der Skulptur ist bislang nichts bekannt. Nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden auf einem Teil der einstigen Parkanlage Garagen.

Alter Turnplatz, Lutherplatz und Moltkeanlagen sind die historischen Bezeichnungen des heute irrtümlich als Schützenplatz bezeichneten Areals. Der Schützenplatz, zudem bis 1945 auch ein Schützenhaus gehörte, befindet sich auf der gegenüberliegenden Straßenseite und ist jetzt Brachfläche bzw. wird vom Hundesportverein Waldstadt Eberswalde e. V. genutzt.

Mit der künftigen Neugestaltung des Platzes, zu dem auf Vorschlag des Museums auch ein neuer zeitgemäß gestalteter Wunderkreis gehören wird, gilt es nun den passenden Namen zu finden - ein Name, der zugleich an diesen geschichtsträchtigen Ort erinnern sollte.

B. Klitzke
Kulturamt

(Fotos: Museum in der Adler-Apotheke und Kreisarchiv Barnim)



Eberswalder gestalten Schützenplatz

In der Spielplatzkonzeption der Stadt Eberswalde wurde für den Stadtteil Mitte ein erhebliches Flächendefizit für Spielplätze ausgewiesen, besonders fehlt es an Freizeitangeboten für Ballspiele. In der Konzeption ist der Spielplatz Schützenplatz mit der Dringlichkeitsstufe 1 zur Umsetzung eingestuft.

Die Fläche befindet sich im Eigentum der Stadt und ist rund 8.000 Quadratmeter groß. Die geplante Fläche befindet sich zwischen Schillertreppe und Heinrich-Heine-Straße und ist von der Lessingstraße im Westen begrenzt. Im Osten grenzt sie an die Grundstücke der Danckelmannstraße.

Die Planung enthält Vorstellungen der Jugendbeteiligung des Gymnasiums Finow vom Oktober 2010. Darin ging es unter anderem um den Erhalt der Natur im Bereich Schützenplatz. Mit den anwohnenden Bürgern und Jugendlichen des Gymnasiums Finow wurden zwei Bürgerversammlungen vor Ort in Form einer Moderation und eines Werkstattgesprächs im Mai und Juni 2011 durchgeführt.

Um die Befahrbarkeit der Grünfläche zu verhindern, werden die beiden Garagenkomplexe abgerissen und zu den angrenzenden Grundstücken der Danckelmannstraße mit Drahtgitterzäunen geschlossen und bepflanzt. Bei der Lessingstraße

wird der marode Koppelzaun abgebaut sowie durch eine Bepflanzung und mit Findlingen abgegrenzt. Der Weg von der Heinrich-Heine-Straße bis zur Schillertreppe wird, wie von den Anwohnern gewünscht, in wassergebundener Wegedecke ausgeführt.

Um das Freizeitangebot zu erhöhen ist ein Kleinspielfeld in 12 x 24 Meter Größe, ein aus unterschiedlichem Pflaster bestehender Wunderkreis und eine Geländelaufbahn mit wegebegleitenden Trimmstationen unter anderem auch ein Trampolin geplant.

Das Kleinspielfeld im südwestlichen Teil des Schützenplatzes wird einen Bodenbelag aus Kunststoff und zwei Bolztore und einen Streetballkorb erhalten. Die Einfassung wird aus einem an den Stirnseiten sechs Meter hohen und zur Lessingstraße aus einem vier Meter hohen Ballfangzaun entstehen. Die zum Hauptweg gewandte Längsseite erhält dagegen eine nur einen Meter hohe Einfassung mit zwei Zugangsschleusen. Die Geländelaufbahn wird rund 400 Meter lang und einen Meter breit und in Teilen geländemodelliert (Bodentellen, Buckel, Gräben). Für die alle 50 Meter angeordneten Trimmstationen werden Infotafeln mit Erläuterungen aufgestellt.

In Anlehnung an den im 17. Jahrhundert auf dem Schützenplatz vor-

handenen Wunderkreis wird dieser in einer Dimensionierung von etwa 20 Metern im südlichen Abschnitt des Schützenplatzes und an der östlichen Seite des Hauptweges hergestellt. Der Standort für das projektierte Labyrinth ist im Hinblick auf die in diesem Bereich geringe Baumdichte gewählt.

Zur Erhöhung der Aufenthaltsqualität ist die Schaffung verschiedener Sitzplätze geplant. Aufenthaltsbereiche für Erwachsene gibt es am Wunderkreis, entlang des Hauptweges, sowie am gestalteten Eingangsbereich oberhalb der Schillertreppe und um die Luthereiche. Hier ist der Einbau von 16 Gartenbänken mit Rückenlehne vorgesehen. Um das Kleinspielfeld sollen Lümmelbänke, Baumstämme und Findlinge als Sitzgelegenheiten für die Jugendlichen angeboten werden.

Die geplante Umgestaltung des Schützenplatzes soll bei weitgehendem Erhalt des vorhandenen Baumbestandes erfolgen. Nur vereinzelt sind Baumfällungen und Auslichtungen von Gehölzflächen für die Neuplanung erforderlich.

Entlang der Lessingstraße, im Bereich der abgebrochenen Garagenanlagen sowie am Freizeitspielfeld ist die Neupflanzung von insgesamt neun standortgerechten Laubbäumen geplant. Darüber hinaus werden Gehölzgruppen auf den zurückge-

bauten Wegeverbindungen sowie als Abgrenzung zu den Nachbargrundstücken der Danckelmannstraße gesetzt. Am oberen Ende der Schillertreppe ist außerdem die Anlage von zwei jeweils zwölf Quadratmeter großen Zierbeeten mit Stauden und Sommerblumen geplant.

Entlang des Hauptweges werden in gleichmäßigem Abstand vier Abfallkörbe eingebaut, zwei davon mit zusätzlicher Vorrichtung von Tütenspendern für Hundekot. Des Weiteren ist eine Abstellanlage für sechs Fahrradständer am Freizeitspielfeld vorgesehen. Am Wunderkreis wird eine Informationstafel mit Wissenswerten zur Geschichte des Platzes und des Wunderkreises installiert. Die vorhandenen, den Hauptweg begleitenden, Mastaufsatzleuchten sollen erhalten bleiben.

Die Gestaltung des Schützenplatzes wird über den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung zu 75 Prozent gefördert. 25 Prozent der Kosten trägt die Stadt Eberswalde. Die Kosten für die Baumaßnahme, Planung, Vermessung, das Baugrundgutachten und die Projektwerkstätten sind mit 300.000 Euro veranschlagt. Die Ausführung ist nach Bereitstellung der Fördergelder für das Frühjahr 2012 geplant.

S. Irrling
Bauamt

Rathausrelief erstrahlt in neuem Glanz

Britzer Restaurator stellt historisches Relief am Eberswalder Rathaus wieder her

Noch vor ein paar Wochen hing am Barockhaus, gleich neben dem barrierefreien Eingang der Stadtverwaltung Eberswalde, ein unscheinbares und schwer zu erkennendes Gebilde. Es handelte sich um ein kunstvolles Relief. Mehr als 100 Jahre hing es am 1905 fertig gestellten „Neuen Rathaus“.

Die Zeit war nicht spurlos an dem Kunstwerk vorbei gegangen. Regen, Kälte, Schnee und Frost hatten es stark beschädigt. Um die vollständige Zerstörung zu verhindern und damit sich die Menschen wieder an dem kunstvollen Gebilde erfreuen können, musste es von Grund auf restauriert werden. Dieser anspruchsvollen Aufgabe widmete sich der Britzer Malermeister und Restaurator, Bernd Hübner. In akribischer Arbeit rettete er das aus fünf Gipstafeln bestehende Werk vor dem endgültigen Zerfall.

Eine große Herausforderung, denn vor den Restaurierungsarbeiten war kaum noch etwas von den ur-

sprünglichen Umrissen zu erkennen. „Das Schwierigste war, die alten Formen und Umriss wieder nachzuempfinden. Die Verwitterungen waren sehr stark fortgeschritten“, so der Malermeister. „Zudem existieren keine Aufzeichnungen oder Fotos, welche belegen, wie das Relief ursprünglich einmal aussah.“ Abbildungen auf einer Sandsteinsäule, die glücklicherweise immer noch im Treppenhaus des Neuen Rathauses zu finden sind, halfen Bernd Hübner bei der Rekonstruktion.

Jetzt sind auf den Platten wieder typische Szenen aus dem Stadtag zu erkennen. So zum Beispiel der Wachtmeister, der einen Verbrecher dingfest macht, oder ein Feuerwehrmann mit Leiter und Wasserspritze. Und natürlich darf auch ein Rechtsgelehrter nicht fehlen. Dem erfahrenen Restaurator Bernd Hübner war es wichtig, die Platten denkmalgerecht zu restaurieren und den Originalzustand des Kunst-

werkes so gut es ging wieder herzustellen. Dennoch fließt bei einer solchen Arbeit immer auch etwas vom Künstler mit ein. „Also ein gewisser Teil an meiner individuellen Aussage ist schon vorhanden, aber ich habe mich wirklich an das Original gehalten und so getreu es geht danach gearbeitet. Es ist auch eine Frage des Denkmals und die wollte ich nicht in Misskredit bringen.“ Der Malermeister hat rund 120 Arbeitsstunden in das Kunstwerk investiert. Nach der Wiederherstellung der Formen wurden die Tafeln in heißem Firniß getränkt und anschließend weiß

gemalt. „Der Firniß macht den Gips resistent gegen Verwitterung. Das ist eine Technik,

die auch schon vor hundert Jahren eingesetzt wurde“, erklärt der Restaurator.

Durch den Schutzanstrich und eine neue Wandhalterung samt kupferner Abdeckung, die vom Metallbildhauer Eckhard Herrmann gefertigt wurde, soll das Relief zusätzlich geschützt werden und auch die nächsten einhundert Jahre überstehen.

-mf-



8. Filmfest Eberswalde

Bislang große Resonanz

In Vorbereitung auf das 8. Filmfest Eberswalde sind 889 Filmmeldungen aus 47 Ländern im Festivalbüro eingetroffen. Dabei sind erstmals auch Produktionen aus Malta und Kolumbien. Aus Finnland und Spanien kamen erneut die meisten ausländischen Anmeldungen. Insgesamt wurden 521 Kurzspielfilme, 213 Dokumentarfilme und 155 Animationen angemeldet. Die 7 Mitglieder

der Programmkommissionen werden in den kommenden Wochen die Wettbewerbsfilme für die Kategorien Dokumentar-, Kurzspiel- und Animationsfilm auswählen und weitere Rahmenprogramme aufstellen. Im Mittelpunkt des Filmfestes steht auch in diesem Jahr die Provinz. Das Filmfest findet vom 1. bis 8. Oktober 2011 im Paul-Wunderlich-Haus statt. *-mf-*

Straßenkulturfest mit Besucherrekord

„FinE“ lockte 20.000 Besucher in die Innenstadt



Es sollte ein Tag für Eberswalde werden, und den Kulturakteuren, Gewerbetreibenden und Engagierten ist es wiederholt gelungen. Zum 4. Mal fand am 28. Mai 2011 das Straßenkulturfest „FinE“ statt. Im Vorfeld der Veranstaltung versprachen die Organisatoren noch mehr Mitmach-Angebote und wohl auch aus diesem Grund strömten in diesem Jahr 20.000 Besucher mehr als 2010 in das Stadtzentrum. Zahlreiche Attraktionen wurden rund um den Marktplatz geboten, und auch in der Friedrich-Ebert-Straße, im Altstadtcar-

ree, an der Friedensbrücke sowie auf Stadt- und Waldcampus gab es Einiges zu sehen und zu erleben. Die Hochschule für Nachhaltige Entwicklung beteiligte sich ebenfalls an dem Event, mit ihrem Tag der offenen Tür und dem Campusfest. Die Verbindung zwischen Kunst, Kultur, Wissen und Handel – „FinE“ hat erneut bewiesen, wie sie stilschön und amüsant gefeiert werden kann. Die Stadt Eberswalde, diverse Vereine und die Hochschule für Nachhaltige Entwicklung haben den Tag gemeinsam organisiert. *-mf-*

Eberswalder Stadtlauf 2011

„Raus aus dem Anzug, rein in die Laufsachen“



Die Kita-Kinder der „Pustebume“ zeigen René Hoffmann, Mitorganisator des Stadtlaufes, was sie mit dem Erlös machen wollen: Sie wünschen sich einen Fußballplatz.

Am 4. September 2011 fand der 5. Eberswalder Stadtlauf statt. Die Organisatoren hofften, dass wieder mehr als 1.000 Läufer an den Start

gehen. In diesem Jahr geht der Erlös aus dem Event an zwei Projekte: an die Kita „Pustebume“ und an das Projekt „Nordlicht“. *-mf-*

Veranstaltungen im Museum

in der Adler-Apotheke in Eberswalde

Vorträge zur Sonderausstellung „Medizin trifft Geschichte“

7. September, 18 Uhr

Erholsamer und gestörter Schlaf – Diagnostik und Therapie schlafbezogener Erkrankungen
Dr. Christoph Arntzen, Krankenhaus Angermünde

14. September, 18 Uhr

Was ist schizophren?
Dr. Angelika Grimmberger, Martin Gropius Krankenhaus

Veranstaltungen zum Denkmalstag

11. September, 13 Uhr

Führungen durch die Sonderausstellung „Medizin trifft Geschichte“
Frau Dr. Kristina Hübener, Kuratorin

11. September, 14 Uhr

Vortrag: Theodor Goecke und die Baufolge des kleinen Krankenhauses. Das Beispiel des Auguste Victoria Heims in Eberswalde
Frau Dipl.-phil. Ilona Rohowski, Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum

11. September 10.00-16.00 Uhr Halle 15, Messingwerk Erich-Steinfuhr-Straße

Aktion in Zusammenarbeit mit dem OSZ II und dem Museum
Ausstellung: „Historische Industriebauten im Finowtal“ mit Fotos, Zeichnungen und Modellen von Schülern des Oberstufenzentrums

Erste Sommernacht im AltstadtCarrée

Am 6. August 2011 war es soweit – die Händler, Dienstleister und Gastronomen, hatten zur ersten Sommernacht im AltstadtCarrée eingeladen. Anlass war der dritte Geburtstag dieser Gemeinschaft, die sich um eine noch größere Attraktivität der Innenstadt bemüht.

Zu den Gratulanten fanden sich Vertreter des Rathauses, der Sparkasse, der WHG und den Medien der Stadt ein. In lockeren Gesprächen wurde über Vergangenes aber auch Zukünftiges gesprochen.

Einig war man sich, dass noch viel passieren muss, um die Eberswalder Innenstadt für die Bewohner und Gäste noch interessanter und erlebnisreicher zu gestalten. Die Mitglieder des Vereins Eberswalder AltstadtCarrée haben

sich dies schon lange auf ihre Fahne geschrieben. Dazu gehört die An-



Die erste Sommernacht im AltstadtCarrée zeigte deutlich, dass man in angenehmer Ambiente auch gut feiern kann.

bringung der Weihnachtsbeleuchtung in den Straßen des Carrée,

die Organisation des Mitternachts-shopping im Frühjahr und Herbst, aber auch mit dem Weblog der das AltstadtCarrée über die Grenzen hinaus bekannt macht. Mit der ersten Sommernacht wurde eine weitere Möglichkeit aufgezeigt, dass man in angenehmer Ambiente auch gut feiern kann.

Besonderen Dank gilt für die Vorbereitung und Durchführung, Nicky Schramm von der Strandbar Altenhof, Thomas Steinberg vom Matisse im Quartier No.7, David Sebök vom Elektrohandel-Finow und vielen weiteren fleißigen Händen. Wie aus zuverlässiger Quelle zu erfahren ist, wird die zweite Sommernacht bereits geplant.

Th. Winkler
AltstadtCarrée